

Nachrichten der Kirche

November 1984

Die Kirche ändert die Gebietsverwaltung

Die Verwaltung der geographischen Gebiete der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ändert sich vom 1. Juli dieses Jahres an. Das hat die Erste Präsidentschaft der Kirche bekanntgegeben.

Die wichtigste Änderung ist wohl folgende: Für dreizehn Hauptgebiete wird es Gebietspräsidentschaften geben, die aus einem Präsidenten und zwei Ratgebern bestehen. Die Erste Präsidentschaft hat erklärt, daß es sieben Präsidentschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada sowie sechs weitere auf der ganzen Welt geben wird.

Mitglieder des Ersten Kollegiums der Siebzig gehören den Gebietspräsidentschaften an. Sie berichten der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf Apostel über den Aufbau der Kirche und regeln die Angelegenheiten der Kirche in ihrem Gebiet.

Während der vergangenen Jahre haben Mitglieder des Ersten Kollegiums der Siebzig in verschiedenen Gebieten als Führungsbevollmächtigte gearbeitet und dabei manchmal in unterschiedlichen Ländern gewohnt. Meistens hatten sie ihren Wohnsitz jedoch in Salt Lake City, Utah. Die Gebietspräsidentschaften ersetzen den Führungsbevollmächtigten.

Zu Beginn der Regelung werden drei Präsidentschaften außerhalb der Vereinigten Staaten wohnen: Die Präsidentschaft für Europa, Großbritannien und Afrika in Frankfurt; die Präsidentschaft für Australien, Neuseeland und die pazifischen Inseln in Sydney in Australien und die Präsidentschaft für Argentinien, Chile, Uruguay und Paraguay in Buenos Aires in Argentinien.

Die Mitglieder der anderen Präsidentschaften werden in Salt Lake City wohnen.

Die neuen verwaltungstechnischen Vorgänge werden ständig ausgewertet und verändert, damit sie den Bedürfnissen der Kirchenmitglieder besser angepaßt werden, ganz wie es dem internationalen Wachstum der Kirche entspricht.

Präsident Gordon B. Hinckley, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, betont, daß das Wachstum der Kirche eine flexible Verwaltung erfordert, während die Kirche selbst ihrer unveränderlichen Aufgabe nachkommt, nämlich der ganzen Welt das Evangelium zu predigen, die Menschen darauf vorzubereiten, die Verordnungen des Evangeliums zu

empfangen, und die Toten zu erlösen, indem sie stellvertretend Verordnungen für diejenigen durchführen, die auf der Erde gelebt haben.
Die Berufung von Gebietspräsidentschaften entspricht laut Präsident Hinckley der allgemeinen Verwaltungspolitik der Kirche.
Diese Regelung stärkt die Verwaltung und ermöglicht besser durchdachte Entscheidungen und mehr Flexibilität, um den Anforderungen, die das Wachstum der Kirche mit sich bringt, zu entsprechen.
Wie in anderen Präsidentschaften, so wird es auch hier den Grundsatz der Rotation geben. So weit Präsident Hinckley.
Die sechs Gebiete außerhalb der Vereinigten Staaten und Kanada mit ihrer Präsidentschaft:

Europa (Europa, Großbritannien, Afrika): Präsident Joseph B. Wirthlin, mit Derek A. Cuthbert und Russell C. Taylor als Ratgeber.
Pazifischer Raum (Australien, Neuseeland, pazifische Inseln, Hawaii): Präsident Robert L. Simpson mit Devere Harris und Philip T. Sonntag als Ratgeber.
Asien (Japan, Philippinen, Korea, Taiwan, Hong Kong, Südwestasien, Thailand, Indien, Indonesien): Präsident William R. Bradford mit Jack H. Goaslind und Robert B. Harbertson als Ratgeber.
Mexiko und Mittelamerika (Mexiko, Guatemala, Honduras, Costa Rica, Panama, El Salvador, Nicaragua): Präsident Gene R. Cook mit Ted E. Brewerton und Angel Abrea als Ratgeber.
Nördliches Südamerika (Brasilien, Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Bolivien): Präsident Charles A. Didier mit Robert E. Wells und F. Burton Howard als Ratgeber.
Südliches Südamerika (Argentinien, Chile, Uruguay, Paraguay): Präsident A. Theodore Tuttle mit Jacob de Jager und Spencer H. Osborn als Ratgeber.

Die sieben Gebiete innerhalb der Vereinigten Staaten und Kanada mit ihrer Präsidentschaft:
Nordöstliches Nordamerika (der Nordosten der Vereinigten Staaten, Ostkanada, der Mittelwesten, Mittelkanada und nördliches Kanada): Präsident Rex C. Reeve mit W. Grant Bangerter und einem weiteren Ratgeber, der noch berufen werden muß.
Südöstliches Nordamerika (Südliches Mittelamerika, Karibik, Südöstliches Amerika): Präsident Vaughn G. Featherstone mit Ronald E. Poelman und einem weiteren Ratgeber, der noch berufen werden muß.
Norwestliches Nordamerika (Nördliche Prärie, Nordweststaaten, Idaho, Britisch Kolumbien, Alberta): Präsident Loren C. Dunn mit F. Enzio Busche und George P. Lee als Ratgeber.
Nördliches Salt Lake City (Nordutah, Ogden, Salt Lake City): Präsident Hugh W. Pinnock mit Yoshihiko Kikuchi und einem weiteren Ratgeber, der noch berufen werden muß.
Südliches Salt Lake City (Granger, Murray, Provo): Präsident James M. Paramore mit John H. Groberg und einem weiteren Ratgeber, der noch berufen werden muß.
Südwestliches Nordamerika (Südliche Prärie, Arizona, Nevada, Südutah): Präsident Robert D. Hales mit Rex D. Pinegar und Hartman Rector jr. als Ratgeber.
Westliches Nordamerika (Südkalifornien, Nordkalifornien): Präsident Robert L. Backman mit Paul H. Dunn und John K. Carmack als Ratgeber.

Die Präsidentschaften in Frankfurt, Sidney und Buenos Aires sind von Beginn der Auswertungsperiode an nicht nur für die geistliche Arbeit der Kirche zuständig, sondern ebenfalls für die zeitlichen Aufgaben, die auch das Bildungswesen der Kirche, das internationale Büro der Präsidierenden Bischofschaft, die Druckabteilung, Abteilung Grundstücke und Gebäude, Übersetzungsabteilung, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und andere Aktivitäten in ihrem Gebiet einschließen.

Die drei Präsidentschaften und ihre Familien werden ihre neue Aufgabe im September antreten. *Jerry P. Cahill*

Die neue Präsidentschaft für Europa hat weltweite Erfahrung

Von Brasilien nach Europa fährt man halb um die Welt, aber für Elder Joseph B. Wirthlin ist es nur ein weiterer Schritt in seinem Dienst für den Herrn. Elder Wirthlin vom Ersten Rat der Siebzig arbeitete als Führungsbevollmächtigter der Kirche in Brasilien, als er seine neue Berufung als Präsident des vor kurzem gebildeten, europäischen Verwaltungsgebiets erhielt. Bis dahin hatte er in Salt Lake City gewohnt und war in regelmäßigen Abständen nach Brasilien gereist, um die Arbeit dort zu beaufsichtigen. Aufgrund der neuen Berufung in Europa wird er jedoch mit seiner Familie in Frankfurt wohnen.

Seine Ratgeber in der Präsidentschaft sind Elder Derek A. Cuthbert und Elder Russell C. Taylor vom Ersten Rat der Siebzig.

Elder Wirthlin ist 67 Jahre alt. Er wurde in Salt Lake City, Utah geboren und besuchte dort die University of Utah, wo er im Footballteam mitspielte. Später wurde er dann als führender Geschäftsmann in Salt Lake City bekannt.

Als junger Mann diente er als Missionar in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Danach erwarb er sich in unterschiedlichen Berufungen in Gemeinde und Pfahl, unter anderem auch als Bischof, wertvolle Erfahrungen. 1971 wur-



Joseph B. Wirthlin



Derek A. Cuthbert



Russell C. Taylor

de er zum Ersten Ratgeber der Sonntagsschulpräsidentschaft berufen. Im April 1975 wurde er zum Assistenten des Rates der Zwölf eingesetzt und 1976 dann zum Mitglied des Ersten Rates der Siebzig berufen.
Als Generalautorität hat Elder Wirthlin die Arbeit der Kirche in Europa und in Teilen der Vereinigten Staaten beaufsichtigt, ehe er Führungsbevollmächtigter für Brasilien wurde.
Er und seine Frau Elisa Young Rogers haben 1941 im Salt Lake Tempel geheiratet. Sie haben acht Kinder.

Elder Cuthbert ist 58 Jahre alt. Er wurde in Großbritannien geboren und 1951 mit seiner Familie getauft, nachdem er mit Missionaren zusammengetroffen war. 1978 wurde er zum Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig berufen. Vorher war er Regionalrepräsentant für den Rat der Zwölf, Präsident der Edinburgh-Schottland-Mission, Ratgeber zu vier Missionspräsidenten und zweimal Pfahlpräsident. Außerdem erfüllte er noch andere Aufgaben in der Kirche.
Während des Zweiten Weltkriegs diente er in der Royal Airforce und wurde über Indien, Hong Kong und Burma eingesetzt. Danach besuchte er die Universität in Nottingham, England, die er mit Auszeichnung abschloß. Seine Studienfächer waren Jura und Volkswirtschaft.
Nach dem Studium arbeitete er bei einer großen Chemiefirma mit Sitz in England. Er war besonders für Überseeprojekte zuständig.
Er und seine Frau Muriel Olive Mason haben sechs Töchter und vier Söhne.
Elder Taylor wurde im April 1984 in den Ersten Rat der Siebzig berufen. Zu der Zeit war er Regionalrepräsentant für den Rat der Zwölf in Colorado. Er hat auch in anderen Gebieten der Vereinigten Staaten als Regionalrepräsentant gearbeitet sowie als Präsident der Atlanta-Georgia-Mission. Neun Jahre lang war er Pfahlpräsident des Pfahles Denver (Colorado) West; außerdem hat er in verschiedenen Gemeinde- und Pfahlberufungen gearbeitet.
Elder Taylor wurde in Red Mesa in Colorado geboren. An der Brigham-Young-Universität studierte er Volkswirtschaft. Im Zweiten Weltkrieg war er bei der Marine der Vereinigten Staaten.
Er ist mit Joyce Elaine Mortensen verheiratet; die beiden haben vier Söhne und zwei Töchter.

Weihung des Gemeindehauses in Ludwigsburg

Der 20. Mai war ein besonderer Höhepunkt für die Ludwigsburger Gemeinde. An diesem Tag wurde ihr neues Gemeindehaus in der Riedstr. 20 in Freiberg geweiht.
Bischof Berg konnte neben Pfahlpräsident Rückauer auch Karl Wennen, den stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Freiberg begrüßen.
Herr Wennen überbrachte die Grüße des Bürgermeisters und der bürgerlichen Gemeinde und wies auf das gemeinsame Anliegen hin, den Menschen dieser Stadt zu dienen.
Präsident Rückauer betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des eigenen Hauses für die Gemeinde. Er wies darauf hin, daß die Kirche zur Zeit weltweit täglich

zwei neue Gemeindehäuser ihrer Bestimmung übergibt.
Das Weihungsgebet wurde im Auftrag der Ersten Präsidentschaft von Präsident Rückauer gesprochen.

Werner Köhler



*Von links:
Hoher Rat Oppermann, Karl Wennen, A. Kleiner (Zweiter Ratgeber des Bischofs) und Pfahlpräsident Rückauer.*

Ein Jahr genealogisches Forschungszentrum in Wuppertal

Mitte Januar 1983 begannen die Vorarbeiten zur Eröffnung des Genealogischen Forschungszentrums (GFZ) der Pfähle Dortmund und Düsseldorf im Wuppertaler Gemeindehaus.
Am 19. Februar 1983 war es dann soweit: Das Zentrum konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Präsident Görts nahm die Einweihung vor. Unter den Ehrengästen befanden sich der Bürgermeister der Stadt Wuppertal, Herr Kurt Drees, der Leiter des Stadtarchivs, Herr Dr. Eckart, Herr Archivar Grevel, der Vorsitzende des Bergischen Geschichtsvereins, Herr Birker, der Vorsitzende der Familienforschungsgesellschaft „Bergisch Land", Herr Kauert, der Schriftsteller Herr Eickel Pies und Frau Bachwitz, Leiterin der Agoff.
Bürgermeister Drees richtete Grußworte an die Versammelten und wünschte dem GFZ einen guten Anfang und gute Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Bürgern. Das strich auch Herr Birker in seiner Ansprache heraus. Bruder Bell von der Genealogischen Gesellschaft von Utah gab einen guten ausführlichen Überblick über die Arbeitsmöglichkeiten des Instituts: Weltweit sind 150 Kamerateams unterwegs, um Kirchenbücher und Urkunden zu filmen, und zwar schon seit mehr als 50 Jahren.
Dreißig Brüder und Schwestern sind berufen worden, im GFZ zu arbeiten. Mit großem Fleiß und viel Ausdauer arbeiten sie hauptsächlich am Namenauszugsprogramm. Die alten Urkunden sind nicht immer gut lesbar, und es macht schon Mühe und erfordert Ausdauer von den Genealogiemissionaren, diese Arbeit gewissenhaft durchzuführen.
Im Jahr 1983 sind etwa 20000 Namen gelesen und aufgeschrieben worden. Nun können die entsprechenden Verordnungen durchgeführt werden.
Wir sind alle dankbar, daß wir zu dieser Aufgabe berufen wurden, denn auch das ist Missionsarbeit. Unsere Arbeit hat im ganzen Land ein positives Echo gefunden. Aufgrund von Rundfunksendungen erreichen uns täglich viele Briefe, die Auskünfte und Hilfe von uns erbitten.
Es ist schade, daß die Mitglieder der Kirche noch so wenig Gebrauch von dieser wunderbaren und nützlichen Einrichtung machen.

E. Penth

Der Stern bekommt ein neues Gesicht

Das neue, farbige DIN-A 4-Format wird nächstes Jahr eingeführt

Mit der ersten Ausgabe des Jahres 1985 bekommt der Stern ein ansprechendes Äußeres. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf haben die Änderung vom Taschenbuchformat zum DIN-A 4-Format genehmigt. In jeder Ausgabe wird es jetzt farbige Abbildungen geben.

Obwohl das Format des Stern größer wird, bleibt die Seitenanzahl gleich. Das bestätigt Larry Hiller, Chefredakteur der Kirchenzeitschriften in Salt Lake City. Bruder Hiller kündigte das neue Aussehen des Stern an und sagte dabei, daß das neue Format für alle sechzehn Ausgaben gilt, die von der Kirche in Europa, Lateinamerika, Asien und den pazifischen Inseln veröffentlicht werden. „Als wir 1978 zum kleineren Format übergegangen sind, haben wir damit den Bedürfnissen zum damaligen Zeitpunkt entsprochen. Nun haben wir erneut die weltweite Lage in Betracht gezogen und eine weitere Änderung für gut befunden. Wir gehen davon aus, daß das neue Format nicht nur mehr Mitglieder ansprechen wird, sondern auch den Mitgliedern ein besseres Bild von der Kirche vermittelt. Die Änderung macht deutlich, daß es zwischen den Zeitschriften der Kirche und den Mitgliedern ein enges Band gibt und daß die Zeitschriften sich gut zur Missionsarbeit einsetzen lassen."

Die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen der Formatänderung machen eine Änderung bei der Veröffentlichung notwendig. Zusätzliche Geldmittel sind gebilligt worden, um die Formatänderung durchzuführen. Bruder Hiller weist auf folgendes hin: „Weil sich die Seitenzahl verdoppelt, können wir nicht die gleiche Anzahl von Ausgaben herausbringen wie vorher. Das würde unsere Kosten nämlich mehr als verdoppeln. Deshalb haben wir uns entschlossen, den Stern alle zwei Monate herauszugeben, mit Ausnahme der Konferenzausgaben, die zusätzlich herauskommen werden. Das ergibt acht Ausgaben pro Jahr. Auf diese Weise ist es uns möglich, unsere Leser jedes Jahr mit etwas mehr Lesematerial zu versorgen. Die großformatige Ausgabe, die alle zwei Monate herauskommt, ermöglicht es uns, Artikel auf ansprechende Weise zu gestalten. Wir können mehr Illustrationen und Photos veröffentlichen, die in anderen Zeitschriften der Kirche abgedruckt werden."

Von 1985 an werden die Ausgaben des Stern in folgenden Monaten erscheinen: Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember. Der Publikationszeitpunkt der Konferenzausgaben wird um zwei Monate vorgezogen, die Ansprachen der Frühjahrs-Generalkonferenz werden also im August erscheinen, die Ansprachen der Herbst-Generalkonferenz im Februar.



AP-Scouts-Stamm Liahona im Pfahl Hamburg-Nord gegründet

Ein ganz besonderer Kompaß mit dem Namen Liahona, der nur aufgrund von Glauben und Eifer die richtige Richtung zeigt, wurde in der Zeit von Lehi benutzt, um durch die Wildnis sicher ans Ziel zu kommen.

Die AP-Scouts des Pfahles Hamburg-Nord haben sich dieses Prinzip zu eigen gemacht. Mit viel Glauben und Eifer wurden die ersten Schritte in der AP-Scout-Arbeit unternommen.

Am Nachmitag des 25. August wurde der Stamm Liahona gegründet, zu diesem Anlaß kam die Pfahlpräsidentschaft. Der Stamm besteht aus acht Trupps, die sich alle einzeln und auf recht originelle Art und Weise vorgestellt haben.

Die Namen der Trupps sind aus dem Tierbereich ausgewählt, und die Scouts streben nach den Eigenschaften der Tiere. Wie zum Beispiel:

- Steinadler (Freiheit)
- Biber (Fleiß)
- Weißer Schwan (Reinheit und Schönheit)
- Büffel (Kraft und Schnelligkeit)

Die Trupps haben sich in ein Stammbuch eingetragen, in dem alle in Zukunft durchgeführten Aktivitäten schriftlich und in Bildern festgehalten werden.

Nach dem ersten Teil der Veranstaltung wurde das 2,5 m hohe Stammesbanner enthüllt. Es zeigt auf einem grünen Hintergrund eine gelbe Lilie, in der Lehi und sein Sohn Nephi abgebildet sind, wie sie in der Wildnis den Wegweiser Liahona betrachten.

Der Pfahlpräsident Karl-Heinz Danklefsen und der Stammführer Asmus Lutter gingen in ihren Ansprachen näher auf die Symbolik des Banners ein.

Danach traf man sich zum gemütlichen Beisammensein. Es wurden Erfrischungen unter dem Schatten einer Jurte gereicht und mit Gitarrenbegleitung am Lagerfeuer Volkslieder gesungen.

Ein Grundsatz der Scout-Arbeit ist: mit möglichst einfachen Mitteln viel Spaß bereiten.

Asmus Lutter

Institutstagung des Pfahles Hamburg

Vom 9. bis 11. März fand im Schullandheim Altwiedenthal in den Harburger Bergen eine Institutstagung statt. Etwa 45 vorwiegend jüngere Teilnehmer hatten die Gelegenheit bei einer Schriftstellenjagd ihre Kenntnisse zu überprüfen und bei verschiedenen Themen viel Neues zu lernen. Bruder Markus von Wellnitz (Gemeinde Bremen) hielt einen Vortrag über die Schriftrollen vom Toten Meer.

Zur Abschlußfeier kam Bruder Michael Schulze, Regionskoordinator für das Institutsprogramm. Außer den Themen gab es Gelegenheit zum Tanzen und musikalische Einlagen.

Kerstin Hallmann



Lobenswertes

In der Gemeinde Steyr (Pfahl Wien-Österreich) sorgen zwei Schwestern bei allen FHV-Veranstaltungen, ob Ostern oder Weihnachten, für wunderschönen, selbstgebastelten Tischschmuck: Stefanie Wesely, die stark körperbehindert ist, und ihre 89jährige Mutter Amalie Wesely.



Abend der Jugend in Basel (Schweizer Pfahl Bern)

Im Mai 1984 veranstalteten die AP/JD der Gemeinde Basel einen *Abend der Jugend*. Jede Altersgruppe hatte 15 Minuten zu Verfügung.
Die Zirkusnummer der *Bienenkorbmädchen* war senationell: vier dressierte schwarze Panther, Zaubereien, ein Clown mit dressierten Flöhen und als Weltneuheit den fünffachen Handstand.





Die *Lorbeer- und Rosenmädchen* begeisterten mit einem israelischen Tanz und brachten es fertig, Mireille Matthieu, die bekannte Schlagersängerin, live auf die Bühne zu bringen.
Die *Lehrer und Priester* verwandelten sich plötzlich in zwei junge Damen und lieferten zwei jungen Herren eine heiße Rede- und Spielschlacht.
Die chemischen Versuche der *Diakone* machten der Chemiemetropole Basel alle Ehre; fiel doch dem gefährlichen Knall des Experimentes fast die Bühne des Gemeindehauses zum Opfer!
Nach der Pause wurde das während Wochen einstudierte Theaterstück *Spielmann vor der Kirchentür* aufgeführt.

AP/JD Basel





Timm Bonnke



Roland Falke



Rudolf Hallmann

Schachturnier im Pfahl Hamburg

Am 17. März 1984 fand im Bremer Gemeindehaus ein Pfahl-Schachturnier statt, vorbereitet von den Brüdern Hopf und Gottwald.

Sieger in der Gruppe der 12- bis 17jährigen wurden Tim Bonnke (Bremerhaven) und Sascha Kaspari (Bremerhaven, 2. Platz).

Sieger bei den Erwachsenen wurden Roland Falke (Altona), Rudolf Hallmann (Oldenburg, 2. Platz) und Jan Escholt (Wilhelmsburg, 3. Platz).



Etwa 50 junge und alte „Stadthäger" beteiligten sich am Ausflug der Gemeinde Stadthagen nach Bremen mit Hafenrundfahrt und Besuch des Überseemuseums.

Friede beginnt in der Familie

Unter diesem Motto stand die Kultur- und Informationswoche des Zweiges Erlangen im Distrikt Nürnberg, die vom 28. Mai 1984 bis 3. Juni 1984 durchgeführt wurde.
Eine Straßenausstellung in der Stadtmitte informierte die Erlanger Bürger über die Ziele und Programme der Kirche. Eine Umfrage hat dabei deutlich gezeigt, daß die Mehrheit der angesprochenen Bürger der Familie eine große Bedeutung beimißt. In einer Welt, in der die Zahl der Scheidungen zunimmt und die Geburten zurückgehen, in der viele Familien ohne Väter sind und unverheiratete Paare zusammenleben, meinten die meisten Befragten doch, die Familie sei die wichtigste Grundlage der Gesellschaft.
Einer der Höhepunkte der Missionswoche war ein Besuch beim Oberbürger-



Besuch beim Oberbürgermeister



Podiumsgespräch

meister Dr. Hahlweg, dem ein Buch überreicht wurde. Am Mittwoch abend fand ein Podiumsgespräch mit dem Thema: „Die Familie aus heutiger Sicht“ statt, zu dem Vertreter aus Politik, Kirche und Sozialbereich kamen. Anläßlich eines Gemeindefestes am Samstag trafen sich die neu gegründeten AP-Scouts mit den amerikanischen Boy-Scouts.

Ausstellungsstände in einem großen Zelt informierten die Bürger u. a. über die Vorratshaltung, über die Herstellung von Brot sowie Gebrauchs- und Ziergegenständen bis hin zum Lehrmaterial für die verschiedenen Altersgruppen in der Kirche.

Wolfgang Männchen

Ein Sommerlager besonderer Art

Die Jungen Erwachsenen der Schweizer Pfähle Zürich und Bern veranstalteten dieses Jahr ein besonderes Sommerlager. Seit September 1983 haben sie sich eifrig und mit viel Geduld auf dieses Ereignis vorbereitet.

Auf einer zwei Wochen dauernden Deutschland-Tournee wurde in zahlreichen Städten und Gemeinden das Singspiel *Die Reise eines Regentropfens* aufgeführt.

Das Singspiel erzählt die Geschichte eines Regentropfens, der auf der Welt nur Schlechtes erlebt hatte und nun, als er ein zweites Mal während eines Gewitters auf die Erde fällt, von einem Zirkusclown gefangen wird. Der Clown nimmt den Regentropfen in den Zirkus mit und erklärt ihm die Aufführungen, welche den Menschen helfen sollen, sich selbst zu erkennen und den Weg zu sehen, den das Evangelium bietet.

Das Singspiel bot Schauspielkunst, Artistik und viel Musik. Eine beeindruckende Leistung, deren Beispiel hoffentlich Schule macht.

Reinhard Riesen





Junge Damen tauschen Kleidungsstücke

Vor kurzem veranstalteten die Jungen Damen von Graz einen Kleidertauschabend. Für uns war dies ein *Abend des Teilens*, weil der Sinn dieses Abends nicht nur ein rein praktischer war — nämlich Kleidung untereinander zu tauschen — sondern auch darin bestanden hat, mit anderen zu teilen.
Schwester Bäck, eine gelernte Schneiderin, hat uns bei dieser Gelegenheit auch gezeigt, wie man Kleider umnähen und verändern kann. Ihre Tochter Doris erklärte uns einiges über Kleiderpflege.
Für diesen Abend haben viele Mädchen allerlei Kleidungsstücke mitgebracht. Sie wurden sortiert und aufgehängt. Wer Interesse an einem Kleidungsstück hatte, konnte es anprobieren. Es war alles gut vorbereitet — vom großen Spiegel bis zur Schneiderin als Beraterin. Wer junge Mädchen kennt, kann sich gut vorstellen, welchen Anklang dieser Abend gefunden hat und wie lebhaft es zugegangen ist: nach Herzenslust Kleider, Pullis und Blusen anprobieren und sich im Spiegel zu



betrachten. Schön und lustig war es — und auch lehrreich!

Ruth Schatz
(eine dreizehnjährige Teilnehmerin)

Fröhliche Heimatkunde mit Solinger HLT-Gruppe

Etwa 150 Mitwirkende, darunter griechische, türkische, italienische, spanische und jugoslawische Tanz- und Musikgruppen sowie einheimische Mundart-, Musik-, Lokalgruppen und die HLT-Gruppe der Gemeinde Solingen spielten, tanzten und sangen in einem zweistündigen Programm.
Organisiert und geleitet wurde diese Veranstaltung, die unter dem Motto stand: „Solingen — wie es früher war, wie es heute ist", von Schwester Edeltraut Lipke v. d. Wülbecke. Die HLT-Gruppe hatte hierbei eine viel belachte und beklatschte Markt- und Tratschszene aus dem Solingen der Jahrhundertwende dargestellt, tatkräftig unterstützt und geführt von Schwester Ruth Hoen.
Die Reaktionen auf diesen folkloristisch-völkerverbindenden Abend sowohl in der

Presse als auch im Funk waren überaus positiv. Positiv war auch, daß der Reinerlös dieser Veranstaltung der Hilfsorganisation „Kette der helfenden Hände“ zur Verfügung gestellt wurde.

Horst Braun



20 junge Mitglieder des Zweiges Wädenswil (Pfahl Zurich Schweiz) unternahmen mit sechs Schlauchbooten eine abenteuerliche dreitägige Fahrt auf dem Inn.

Sommerlager der Pfähle Zürich und Bern

In Alt St. Johann, am Fuß des berühmten Aussichtsberges Säntis gelegen, wurde das Sommerlager der AP/JD der Pfähle Zürich und Bern abgehalten. Über eine Woche waren die Jungen und Mädchen aktiv. Höhepunkte im Lagerprogramm waren „alternatives" Kochen, eine zweitägige Bergwanderung im Alpsteingebiet mit Felsenkletterei und Schneefeld-Rutschen sowie eine Erster-August-Feier (Schweizer Nationalfeiertag). Außerdem gab es eine Sesselliftfahrt zur Alp Sellamatt mit abendlicher Volksmusik und „chäsmakkaroni" sowie die Besteigung des Churfürsten-Zue-Stollen.

